italienischen Engagements heimkehrend, sollte sich zum ersten Male wieder in Deutschland hören lassen und eine kleine Karawane von Operninteressenten hatte sich von Berlin nach Magdeburg aufgemacht. Als „Lucia" sollte Fräulein Teicher ihr Gastspiel beginnen und mit nicht geringer Spannung sah man der Leistung der Vielgenannten, für die Wiener Hofoper in Aussicht genommenen Sängerin entgegen. Frl. Teicher tritt auf und — nur mühsam kann sie die Töne hervorpressen — eine Heiserkeit von ganz ungewöhnlicher Vehemenz hat die Stimme total in Fesseln geschlagen. In peinlichster Stimmung geht der erste Akt zu Ende. Nach einem überlangen Zwischenakt erscheint der Regisseur, um für die völlig indisponirte Sängerin Nachsicht zu erbitten. Das Vorspiel zum zweiten Akt beginnt — da plötzlich entsteht eine gewaltige Bewegung, die indeß vorübergeht, der zweite Akt nimmt seinen Anfang, ohne daß das Publikum die Erklärung erfährt. Diese Erklärung ist aber sehr tragischer Natur: Ein Herr, der neben seiner Frau in der Loge saß, wurde vom Schlage getroffen, hinausgeschafft, und starb sofort im Theaterkorridor. Die Frau konnte nur sehr mühsam an lauten Verzweiflungsausbrüchen verhindert werden. Von der Bühne wurde die Tragbahre aus „Lohengrin" geholt, auf welcher der Todte hinweggeschafft wurde. Frau Ackermann, eine Sängerin, die auf der Bühne von dem Vorfall hört, glaubt in einem unglückselligen Mißverständniß, ihr eigener Mann sei vom Schlage gerührt worden, stürzt hin und bekommt Schreikrämpfe, während das entsetzliche Ereigniß einen Sänger in Ohnmacht wirft. Inzwischen geht der zweite Akt mühsam zu Ende, der Regisseur erscheint, um anzukündigen, Frl. Teicher sei so unwohl, daß sie nicht weiter singen könne, Frl. Ottermann werde die Lucia weitersingen und so wird denn die Oper auf der Bühne unter einer Bestürzung ohne Gleichen zu Ende geführt. Am selben Tage wurde übrigens der plötzlich verstorbene, noch junge Orchester-Direktor des Theaters zur letzten Ruhe bestattet. Welch' ein ereigniß- und verhängnißvoller Tag!

Briefkasten.

*** A. Malisky. „Mein Kollege, welcher nebenbei bemerkt auch noch Besitzer eines Hauses in Neustadt im Werthe von 100,000 Mk. ist, und ich wetteten um 10 Mk. und verabredeten, den Ertrag der Wette den Ferienkolonien zuzuweisen. Mein Kollege verlor, und ist derselbe bis jetzt noch nicht dazu zu bewegen gewesen, die 10 Mk. zu zahlen. Was halten Sie von ihm?" — Wir meinen halt, daß er nicht Wort hält!

*** Alter Ab., Chemnitz. „Wo bekomme ich Hausapotheken für Landwirthe zur ersten Hilfeleistung bei erkrankten Hausthieren?" — Apotheker Herb in Pulsnitz, Kgl. Thierarzneischule zu Dresden.

*** A. Z. Kunst-Institut. Wir sind einige zwanzig Personen und beabsichtigen an den Herrn Reichskanzler zu seinem 70. Geburtsfeste eine Glückwunschadresse abzusenden. 1) Was für Papier und Format würde dazu am geeignetsten erscheinen? 2) Muß man dann und wo besondere Erlaubniß einholen? 3) Welcher Art und Weise bedient man sich zur Beförderung derselben, durch die Post, gerollt oder in einer Mappe?" — 1) Schwarzes Cartonpapier in Großfolio. 2) Nein. 3) Unentgeltlich in einer eleganten festen Enveloppe.

*** Zu Nr. 19 der „Tr. Nachr." vom Montag, 19. Jan. 1885, Briefkasten betr., schreibt uns ein Bremenser: 1) Kennt Schnörke die reizenden kleinen Lustspiele von Th. Körner (Grimmer Tonnne, Gouvernante u. A.) nicht, um sie den 3 Damen für ihre Aufführung im Privatkreise vorzuschlagen? — 2) Für M. u. H., Königstein ist zu bemerken, was Schnörke anscheinend auch nicht weiß, daß die Ostsee keine Ebbe und Fluth hat, wohl aber die Nordsee. Die „Schiffer", die das Gegentheil behauptet haben, können nicht weit herumgekommen sein, vielleicht nur bis Kopischenbrode. (Na, na, machte mich nur nicht mit Gewalt dumm. Daß Hamburg an der Nordsee liegt, welche unbedingt Ebbe und Fluth hat, wirst Du mir wohl zutrauen zu wissen, und habe ich diese Weisheit nicht erst den Königsberger Schiffern entziehen wollen.) — 3) Für Stammtisch, Wurzen. In entlegenen Theilen der Vereinigten Staaten Nordamerikas gilt allerdings die strenge puritanische Sonntagsfeier, namentlich in den sog. New-England-States. Selbst in New York mußten wenigstens noch vor einigen Jahren (und wohl auch heute noch) sämmtliche „Kneipen" des Sonntags geschlossen bleiben, der Genuß von Bier, Wein, Spirituosen 2c. war streng untersagt, nur Thee, Kaffee, Milch, Selterswasser war gestattet. Noch viel strenger war die Handhabung in anderen Staaten und Städten, z. B. in Boston, Philadelphia 2c. Für die Bewohner von New York war aber leicht ein Ausweg zu finden. Man fuhr einfach über den Hudson-River nach Jersey-city (Stadt New Jersey), und konnte am anderen Flußufer sich nach allen Regeln der Kunst betrinken, wenn man wollte.

*** v. W., Auerbach. „Sind Sie in der Lage, mir einige deutsche Firmen anzugeben, die sich mit der Herstellung kirchlicher in Holz ausgeführter Kunstwerke, wie Altäre, Kanzeln 2c. befassen?" — Mit der Herstellung kirchlicher Kunstwerke in Holz wird sich jeder tüchtige, leistungsfähige Holzbildhauer und Tischlermeister befassen, unternehmen aber auch, als hierzu in den meisten Fällen die Zeichnungen, örtlichen und räumlichen Verhältnissen angepaßt, von Architekten 2c. vorher angefertigt werden. Spezialgeschäfte sind: Schneider, Bildhauer in Leipzig; Mener'sche Kunstanstalt in München.

*** Einj. Freiwilliger. „Bezugnehmend auf die letzte Anfrage betr. der Kosten, eines Einjährig-Freiwilliger beim Train, erlaube ich mir die ergebene Anfrage, zu wieviel Pfennigen daß Schnörke ein Mädchen rechnet, da bei der angegebenen eminent hohen Summe, mit welcher man, wie Schnörke jedenfalls nur scherzhaft behauptet, beinahe auskommen kann, wohl diverse unnöthige Nebenausgaben reip. Nebenausgaben eingeschlossen sind. Was hat denn eigentlich Schnörke zu jener Zeit, wo er als jubelhaft schneidiger Freiwilliger diente, verbraucht? Bei welcher Truppengattung resp. Leibgarde hat denn eigentlich Schnörke gedient, ich ließ mir neulich sagen bei den Krankenträgern; ist das wohl glaubhaft?" — Schnörke hat überhaupt nicht gedient, er wurde wegen zwei Uebeln loszusprechen, er hatte nämlich damals eine Schwiegermutter und Zwillingen.

*** Nake, Hartmannsd. „Können Sie die Handelsschule für Frauen und Mädchen des 1. Dresdner Frauenbildungsvereins, Reitbahnstr. 10, empfehlen, oder finden Sie ein anderes derartiges Institut noch besser. Ich möchte gern einen Kursus durchmachen, wo ich das zum Theil Verlernte wieder erhalten und überhaupt mein Wissen vervollkommnen kann." — Das erwähnte Institut soll empfehlenswerth sein; aus eigner Erfahrung kann ich nicht darüber urtheilen.

*** Ich, Th. Goldammer, bin herrschaftlicher Diener, 30 Jahre alt, viel gereist, beredt und lieb. Habe in Dresden mein Liebchen, welches ich gedenke diesen März zum Altar zu führen. Mein Mädchen nun ist bei einer Herrschaft als Köchin in Dienst. Außerdem bedient sich diese Herrschaft noch eines zweiten Mädchens, eines sogenannten Fräuleins. Dieses Fräulein hatte sich nun die Gunst der Herrschaft nicht in besonders hohem Grade zu erwerben gewußt, trotzdem ist sie aber zum 1. März 1 Jahr dort und deshalb gekündigt, um auch den nächsten 1. März fort zu können. Seit jener Kündigungszeit jedoch versucht es die Prinzipalin in einer denkbar schlechtesten Behandlungsweise gegen dieses Fräulein sich zu zeigen. Redensarten wie „Sie sind mir zu ordinär, als daß ich noch mit Ihnen sprechen sollte, es ist die größte Gemeinheit von Ihnen, mir jetzt zu kündigen, ich nehme den heiligen Christ, den ich Ihnen am Weihnachten geschenkt, wieder weg" u. s. w. Mein Mädchen, bewußt, daß sie doch auch den 1. Febr. kündigen muß, hat nun schon längst auch die größte Angst ausgestanden vor der Furcht, wie es ihr dann auch gehen wird. Am Dienstag nun auf einmal platzt die Bombe schon los. Mein Mädchen und das Fräulein sprechen über unsere bevorstehende Heirath zum 1. März und die Dame hat es hinter der Thüre gehört. Was, Du willst heirathen? Ja wohl, verdorbene Frau, zum 1. März! Was, das erlaubst Du Dir, nur hier zu sagen, das ist zu gemein, ich nehme Dir Weihnachten wieder weg und überhaupt lasse ich Dich nicht fort u. s. w. Sie hat nun seit dem Tage keine Ruhe mehr, nichts kann sie mehr recht machen u. s. w. Nun bitte ich Sie um Ihren werthen Rath. Da mein Mädchen nun auch schon 11 Monate dort ist und sie seither die beste Behandlung gehabt hat und sie sehr weich von Gemüth ist und sich deshalb die Sache so zu Herzen nimmt, daß sie nichts essen kann, nicht schlafen, sondern weinend die Nächte verbringt und dann am Tage wieder den Aerger, läßt sich denn hier nichts thun, muß sie sich denn so behandeln lassen? Einen Vater hat sie nicht mehr, kann ich ihr als Bräutigam nicht beistand zur Seite stehen, d. h. mit der That? Denn den Rath habe ich ihr gegeben und tausendmal wiederholt, „mache ruhig Deine Arbeit, wie seither und lasse Deine Frau reden, was sie will!" Nun ist sie so unendlich unglücklich, weil die Frau gesagt hat, „ich lasse Dich nicht fort", die denkt es ist wahr, die Frau kann das Mädchen halten, doch das kann nach meiner Ansicht nicht möglich sein. Würden Sie die Gute haben und mir sagen: 1) Welches ist die gesetzliche Kündigungszeit einer Dienstmieten in Dresden, selbige hat vierwöchentlichen Lohn und ist am 1. eines Monates in Dienst getreten. 2) Kann die betr. Person am letzten Tage, in dem Monate, wo ihre Dienstzeit zu Ende geht, schon vielleicht Nachmittags ihren Dienst verlassen, oder muß sie bis zum anderen Morgen bleiben und wenn dieser Tag ein Sonntag ist, ist sie dann verpflichtet, noch den ganzen Tag dort zu bleiben?" — 1) Ihr Schatz muß spätestens den 31. Jan. kündigen, wenn sie am 1. März abziehen will. 2) Auszuharren hat sie bis zum 28. Febr. Nachts 12 Uhr.

*** Dusselfriede. „Ich heese Richterich Gottlieb un mägde käme rad ham. Ich pin nämlich aus Glutsche un ha ser 2 Jahren e freiwilligen-zeignis gekriagt. Ich pin ställungspflichtig, bin aber erscht zwee Jahre Uchsenjunge un mägde käme wenigstens Uchsen-Knägt sin; wenn ich nein kumme to mägde ä Jahr zärike gestählt sin, was machen da dhum! Ich meens Sie's ährlich!" — Da mußt Du Dich von Deinen „Uchsen" bekümmern lassen, daß Du den Rang und Titel „Knecht" kriegst.

*** Freiberger. „Wird bei Feststellung der Dienstjahre ein Kompagniejahr hier auch doppelt in Anrechnung gebracht und werden die 3 Jahre der II. Abth., sowie die 3 Jahre Reserve mit gerechnet?" — Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an die Abtheilung II. B. des Kgl. Kriegs-Ministeriums.

*** H. G., Oederan. Steht in Dresden in der kath. Hofkirche ein Posten vom Gardereiter-Regiment?" — Nur auf dem Verbindungsgange vom Schloß zur Kirche steht noch ein Posten vom Garde-Reiter-Regiment, in der Kirche selbst jedoch nicht.

*** L. M. „Vor ca. einem Jahre lernte ich eine Dame kennen, zu der ich mich schon beim ersten Bekanntwerden mit Leib und Seele hingezogen fühlte. Als ich später die Dame näher kennen lernte, wurde ich von ihrem gebildeten Charakter so eingenommen, daß ich sie als Socia erkiebte und ihr meine Bitte zu gnädiger Erhörung an's Herz legte. Da nun unsere Meinungen und unser Wollen durchaus harmoniren, so meine ich, daß wir wohl ein glückliches und zufriedenes Leben führen könnten, zumal wir Beide nicht sonderlich für das rauschende Leben der Welt eingenommen sind, vielmehr ein gemüthliches Heim erstreben. Von manchen Bekannten wird ein glückliches Leben unsererseits bezweifelt und zwar nur deshalb, weil die betreffende Dame einiger Jahre älter ist als ich; mich stören die Jahre nicht, ich suche nur ein gleichgestimmtes und verträgliches Gemüth. Da die Dame mit verschiedenen Vorspiegelungen wegen meines Alters, meines ernstlichen Wollens 2c. sehr oft bestürmt und wohl auch zum unnützen Grübeln bewogen wird, so bitte ich Sie recht herzlich um einen diesbezüglichen guten Rath, wie ich die Dame wohl am besten von meiner redlichen Gesinnung überzeugen kann. Was meinen Sie dazu? Sind die Altersjahre für ein glückliches Familienleben von nachtheiligem Einfluß, oder geben Harmonie des Herzens und gleiches Wollen den Ausschlag für ein stilles Glück? Bitte, geben Sie uns Ihre Meinung, Sie sollen entscheiden." — Wenn Ihre Empfindungen für die Dame wirklich so warm und aufrichtig sind, als Sie dieselben schildern, wenn die Dame den kleinen Altersunterschied durch ein liebenswürdiges Wesen und auch durch äußere Sorgfalt in Bezug auf Körperpflege, akkurate Toilette 2c. vergessen machen kann, wenn sie ferner vernünftig genug ist, in späteren Jahren nicht durch oft ganz unbegründetes Mißtrauen und Eifersucht zu quälen, so können Sie getrost die Heirath wagen. In einer Ehe, die Ungleichheit des Alters aufweist, gehören immer zwei noble Menschen.

*** Baumeister, Burgstädt. „Kann bei der Einrichtung der neuen Ortskrankenkassen einem, der Krankenkasse wohl angehörigen, aber durch äußere Einflüsse, also durch eigene oder Anderer Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit, oder auch durch Zufall mehr oder weniger schwer Verletzten die Aufnahme, Kur und Pflege im Ortskrankenhause verweigert werden? Und wenn dies der Fall, welches staatliche oder Privat-Institut ermöglicht einem Arbeitgeber sich gegen derartige, oft stark auf ihn rückwirkende Fälle zu decken?" — Die Entscheidung der Frage hängt zum Theil von den Bestimmungen des betreffenden Ortskrankenkassen-Statuts ab. Noch Weiteres, Hinzuweisen zum Krankenversicherungsgesetze, ist Krankheit jede Alteration des Gesundheitszustandes. Auf die Ursache derselben kommt es nicht an; sie kann äußere oder innere Ursachen haben. So sind denn auch die Folgen eines Verkehrsunfalls Krankheiten im Sinne des Gesetzes. Jedoch kann ein Kassenstatut festgesetzt werden, daß bei Krankheiten, welche die Betheiligten sich vorsätzlich oder durch schuldhafte Betheiligung bei Schlägerei oder Raufhandel, durch Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, das Krankengeld gar nicht oder nur theilweise gewährt wird. Nach dem Gesetze haben die Ortskrankenkassen als Krankenunterstützung freie ärztliche Behandlung und Arznei, sowie ein Krankengeld zu gewähren; durch Kassenstatut (wie in Dresden) kann aber bestimmt werden, daß unter gewissen Voraussetzungen (§ 7 des N.-G.) an Stelle jener Leistungen freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause tritt. Versteht man daher ihre Frage dahin, ob in den von Ihnen bezeichneten Fällen die Krankenunterstützung überhaupt verweigert werden darf, so ist dieselbe im Allgemeinen zu verneinen; ob Kur und Verpflegung in einem Krankenhause beansprucht werden kann, müssen Sie aus dem Statut der betreffenden Kasse ersehen.

*** Ida und Minna, Görlitz. „In einer Gesellschaft streiten sich zwei junge Mädchen, die eine ist 1869, den 17. Januar geboren und behauptet, sie sei am 17. Januar 1885 26 Jahre geworden; die andere sagt, sie sei erst 25 Jahr gewesen und hätte ihren 26sten Geburtstag gefeiert. Bitte denselben schlichten für ihr schweres Leid um das liebe Alter zu verschaffen: Du mußt es thun, da sie so offen dasselbe bekannt haben". — Allerdings verrathen Mädchen von 26 Jahren ihr Alter schon ungern. Uebriges könnt Ihr Euch die Sache sehr leicht an den Fingern abzählen; fangt nur mit 1869 an, wo Ihr ein Jahr alt waret, und zählt so fort bis 85, da werden schon die 26 Jährchen herausspringen.

*** R. Neumann, Zohland a. N. b. Zobtitz (Lausitz). Antwort: Es ist sehr erfreulich, daß Leute dieses Standes Kapitalien anlegen können. Unbedingt sicher: Sprz. Rente oder noch vortheilhafter deutsche Reichsanleihe.

*** Dresdner, der in Leipzig wohnen muß. „Auf einem Leichenwagen der Leipziger Bestattungsanstalt „Zur Ruhe" steht folgender Blödsinn: Rechte Seite: „Die Welt ist zwar ein schönes Zimmer, doch aber ein gefährdetes Haus". Linke Seite „Kommt man sich am besten hier, so weckt uns der Tod die Thür." So was kann doch unmöglich in dem intelligenten Leipzig geduldet werden?" — So Unrecht haben Sie nicht!

*** Eisvogel. „Unsere Kinder bekomen von ihren Lehrern aus der Bezirksschule Freibillets zum Schlittschuhfahren. Als nun die Kinder den Lehrer fragen, auf welcher Bahn die Billets giltig seien, antwortete der Lehrer: „Ja, da fragt Ihr mich zu viel, kümmert Euch". Nun kommen die Kinder auf die verschiedenen Schlittschuhbahnen (Stadtteich, Sturmig-Teich, Hafe bei der Albertbrücke 2c.) und werden überall mit ihren Freibillets abgewiesen. Wie kommt das nur, es sind doch vom Rath ca. 500 Mark dazu bewilligt worden; was nützen nun dieselben, wenn die armen Kinder überall zurück gewiesen werden?" — Die fraglichen Schlittschuhbahnen sind folgende: Naumann, für die Fischerstattung, Albertbrücke; Berner, Grünestraße; Berger, Oberlergasse; Damm, Polizeigasse; Geyer, Stiftsstraße; Strobach, Königsbrückerstraße zur Tanne; Eckelmann, Freibergerstraße; Zimmermann, K. Plauenschestraße; Krause, Friedrichstraße; verw. Richter, Chausseestraße in der Schanze; Matthes, an der alten Vogelwiese; Petzold, Heidestraße; Beger, Berlinerstraße; Müller, Bautznerstraße 27 und Ulbrich, Ecke der Elisen- und Pillnitzerstraße.

*** Köhler. „Wir haben einen Hans Administrator, der sagte mir, wer unter 50 Thaler Miethzins bezahlt, bezahlt für jede Mark Miethzins 2½ Pf.; wer über 50 Thlr. bezahlt, für jede Mark 5 Pf. jährlich städtische Steuer. Da ich jährlich 140 Mark Miethe bezahle, so hätte ich jährlich 3 Mark 50 Pf. zu bezahlen, mußte aber vergangenes Jahr, welches 3 Termine hatte an 1. Termin 90 Pf., im 2. 240 Pf. und im 3. 150 Pf., in Summe 6,90 Mk. bezahlen. Wie verhält sich dies nun?" — Bei Entrichtung von 140 bis 150 Mark jährlichen Logiszins wird die Hälfte der ausgerichteten Anlage erhoben. Sie scheinen nach Ihrer Aufstellung nur ein Viertheil bezahlen zu wollen. Wenden Sie sich an das Stadtsteueramt Kreuzstraße 12, 2 Treppen.

*** K. G. Lotschwitz. 1) „Aus welchem Material ist sowohl Sockel als Statue selbst und Nebenfiguren des ersteren an dem Germania-Denkmal Dresdens gearbeitet? 2) Aus wie viel Bogen bestehen, jede einzeln genommen, die 3 Elbbrücken?" — 1) Aus Marmor, Syenit und Granit. 2) Die Augustusbrücke zählt 16, die Marienbrücke 12 und die Albertbrücke 14 Bogen.

*** v. G., Villa Pilgerstuh, Zirkelwig. 1) „Wann und wo ist die Heroine Sarah Bernhardt geboren und mit wem ist dieselbe verheirathet. 2) Wie ist der Name des ehemaligen deutschen Gesandten in Kopenhagen, der im „la belle France" den Abschied erhielt und giebt es 3) eine Biographie von Sarah Bernhardt und wo kann man dieselbe erhalten?" — 1) Sarah Bernhardt ist am 22. Oktober 1844 geboren, also jetzt 40½ Jahr alt, war nur kurze Zeit mit einem Schauspieler, der sich den Bühnennamen Daria zulegte, aber eigentlich Jacques Damala heißt, verheirathet. 2) Der wegen Taktlosigkeit (Beziehungen zu einer deutschfeindlichen französischen Schauspielerin) verabschiedete Gesandte hieß Magnus. 3) Von einer Biographie der Sarah Bernhardt ist uns nichts bekannt. Sie hätte auch keinen besonderen Zweck. So eine Reklamedame erlischt wie eine Sternschnuppe.

*** Junge Hausfrau in K. „Ich habe ein Waschbrett als Geschenk erhalten, ich fürchte aber, daß die Wäsche durch den Gebrauch desselben mehr ruinirt wird wenn man sie mit den Händen allein wäscht. Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wollten Sie mir Ihre Meinung wissen lassen". — Feine Wäsche mittelst des Waschbretes zu reinigen, empfehle ich keineswegs; bei größeren Küchen- und Staubtüchern, Strümpfen 2c. erspart es viel Zeit und schadet nicht. Achten Sie nur darauf, daß die Zinkstreifen keine scharfen Stellen (durch Anschlagen, Anstoßen u. s. w.) bekommen und durch sofortiges Abtrocknen nach dem Gebrauche vor Oxydflecken bewahrt bleiben.

*** Eva, Adam. „Vor Wochen war ich zu einem Fest, wo auch getanzt wurde, was einem jungen Mädchen stets das liebste ist, die Herrchen waren aber nur des Zusehens halber da. Ich bin noch jung und nicht häßlich und möchte auch eine Bekanntschaft machen, habe aber stets das Unglück, nicht engagirt zu werden. Wasche doch einmal den Herren die Köpfe, damit sie aus ihrem Phlegma herauskommen, denn bei Dir hilft's". — Allen Tanzfaulen männlichen Geschlechts sei Eva's Tanzklage an's Herz gelegt. Zum „Kopfwaschen" ist's jetzt zu kalt, sonst würde damit nicht gefackelt werden. Nichts kleidet junge Männer schlechter als Bequemlichkeit.

*** R. S. „Ich besuchte kürzlich den Gesellschaftsabend eines Vereins; nach Beendigung der Vorträge begann die Polonaise, ich betheiligte mich geflissentlich nicht daran, um besser beobachten zu können. Hier nun das Resultat meiner Beobachtungen. Unter ca. 150 jungen Mädchen, welche anwesend waren, kaum 5 bis 6, welche die häßliche Frisur trugen. Stirnlocken oder besser gesagt Affenpinscherfrisur nicht trugen, sondern hübsches glattes Haar. Ein jedes deutsche Mädchen sollte sich schämen, diese Pariser Vermummungsmode nachzuäffen. Wenn diese Mädchen doch wüßten, wie abschreckend selbst ein hübsches Gesicht unter einer solchen Buschweibfrisur sich ausnimmt und wie sehr dieselbe dazu beiträgt, sich bei uns Männern unbeliebt zu machen. Eine respektable Hausfrau kann ein solches Mädchen nie abgeben." — Ihr Geschmack steht ziemlich vereinzelt da. Die meisten Männer sehen es gern, wenn die weiße, zarte Stirn mit dunklen Lockenringen umkränzt ist. Freilich darf diese Mode nicht übertrieben werden. Mit der künftigen Hausfrauenpflicht hat sie übrigens gar nichts zu thun. Glattgescheitelte Damen sind oft nachlässig, flatterhaft und langweilig, weil sie der puritanischen Einfachheit doch mit einigen Untugenden das Gegengewicht halten müssen. Haben Sie schon einmal einen glattköpfigen Engel, eine dergl. Statue gesehen?

*** Martha B., Großenhain. „Giebt es ein Buch, worin die Schnittzeichnungen der Damengarderobe verzeichnet sind und wo ist es zu haben?" — Ein sehr praktisches Buch: „Schule der Damenschneiderei" von Klemm können Sie in Dresden, Amalienstraße, aus der Buchhandlung von Conrad Weiske zum Preise von 8 Mark beziehen.

*** L., Schmiedeberg. „Eine Kasino-Gesellschaft möchte gern ein kurzes, humoristisches Schauspiel aufführen, wenig in den Personen aktiv sind. Wollen Sie einige dieses Genres empfehlen, dann die Buchhandlung angeben, in der derartige Sachen zu haben sind?" — Wirksame, heitere, kurze Theaterstücke sind: „Der Weiberfeind" von A. Benedix (2 Herren, 1 Dame); „Die Sündenin" von G. v. Moser (3 Herren, 2 Damen); „Die alte Schachtel", Lustspiel von G. zu Putlitz (2 Herren, 3 Damen); „Die Eifersüchtigen" von A. Benedix (3 Herren, 2 Damen); „Geistige Flitterwochen" von Epstein (3 Herren, 2 Damen). Sämmtliche Bücher bekommen Sie in der Theater-Verlagsbuchhandlung von Felix Bloch in Berlin, Taubenstraße.

*** Stammtisch Tharandt bittet, bekannt zu geben, ob die Geburten von Mädchen die der Knaben übersteigen?" — Nein, auch im Jahre 1884 werden auf 100 Mädchen 106 Knabengeburten entfallen, ohne daß man im Einzelfalle voraussagen könnte, ob ein Er oder eine Sie das Licht der Welt erblickt.

*** Ein Arbeiter ist auch des Lobes werth. Es hat uns neulich recht wohlgethan, daß Sie der langen treuen Arbeit eines Arbeiters in der Chokoladenfabrik von Jordan erwähnten. Es giebt manche alte treue Seele, die aushält und so bescheiden ist, daß sie nicht gleich um solche Dinge an der großen Glocke ziehen läßt; mancher hätte in der Zeit schon zwei oder drei Jubelfeiern haben gebracht, wenn's nur immer was abwerfen thäte. Wir kennen hier einen alten Schneidergesellen, guten Arbeiter, der fast auch so lange mitthut und ebenso bescheiden ist, daß er die Dienstzeit gar nicht merken läßt und abwartet. Solchen Leuten unsere Anerkennung und Dank Ihnen, daß Sie der einfachen Leute gedenken." — Ist ja nur unsere Schuldigkeit!

*** O. Beckert, Chemnitz. „Muß ein Abmiether beim Verkauf des Grundstückes, auch wenn ein auf längere Zeit hinaus mit dem Vormieter geschlossener Kontrakt besteht, auf Verlangen des neuen Besitzers ausziehen, oder schützt ihn der Vertrag, auch wenn keine diesfallsige Klausel im Vertrag vorgesehen ist; d. h. ob ein ev. neuer Besitzer auf Grund eines bestehenden Gesetzes die vom Vorbesitzer geschlossenen Verträge nach Willkür lösen darf?" — Der neue Besitzer braucht den vom Vorbesitzer mit dem Miether abgeschlossenen Miethvertrag nicht zu respektiren. Er ist jedoch, wenn er den Vertrag nicht vorhalten und dem Miether aus dem Hause bringen haben will, an die gesetzlichen Kündigungsfristen gebunden.

*** Augusto, Meerane. „Ich möchte so gern ein Tehnemnt auf Gegenseitigkeit haben, doch meinen Gatten kann ich nicht dazu bestimmen, dieser sagte allemal, es sei bei uns nicht nöthig, denn 1) haben wir keine Kinder, 2) keine Geschwister, 3) und 4) leben Eltern und Großeltern nicht mehr, nur von unseren seligen Eltern sogenannte Geschwister-Kinder und diese, fürchte ich eben, möchten dann unseren wollen. Wer hat wohl recht von uns Beiden?" — Trifft der überlebende Ehegatte nur mit entfernteren Verwandten seines verstorbenen Gatten, als mit Abkömmlingen von dessen Geschwistern, zusammen, so erhält er die ganze Erbschaft.

*** G. G. G. „Was bedeutet das in den Dresd. Nachr. Nr. 380 im Finanziellen und Volkswirthschaftlichen: Patente angemeldet von A. H. Bock in Meißen, Achslagerung für Velocipede und dergl. Ich will nun nämlich ein solches kaufen, weiß aber nicht, wo ich am besten kaufe?" — Beweis des Bock'schen Patents für Achslagerungen an Velocipeden ist der Unterschied, daß diese Velocipeden mit den Bock'schen patentirten Lagerungen ein drittel Mal mindestens leichter gehen, als die bis dato angewendeten Kugellager, da die Reibung eine bedeutend geringere ist; denn beim Kugellager hat jede einzelne Kugel Reibung, hingegen kann bei den Bock'schen Lagerungen nur eine einzige Stelle Reibung haben, so daß viel weniger Anstrengung beim Fahren nöthig ist.

*** O. F. R. T., Berggießhübel. Antwort: Ihre Anfrage wegen des Begräbnisses eines Selbstmörders in Gottleuba läßt eine gewisse Gehässigkeit durchblicken, die angethan ist, die Betheiligten zu kompromittiren, bez. öffentlich herabzustellen. Das Begräbniß ist den Umständen angemessen in gesetzlich vorgeschriebener und in möglichst anständiger Form erfolgt.

*** M. P. in Erlbach. „Vor mehreren Jahren heirathete ich meinen Mann, bezog die kleine Wirthschaft, welche ich besitze, er verlangte aber, daß ich ihn ernähre, vertrank viel und wollte nicht arbeiten, sorgte auch später nicht für unser Kind und ging, als ich ihm die Mittel zu solchem Leben entzog, fort, ohne mich zu zu benachrichten, wohin und ohne beinahe zwei Jahre lang wieder in mein Haus zu kommen, noch sich irgend wie um seine Familie zu kümmern. Würde in diesem Falle eine Scheidung Schwierigkeiten bereiten und viele Geldkosten verursachen?" — Ein Ehegatte kann die Scheidung verlangen, wenn der andere seit wenigstens einem Jahre ihn böslicher Weise verlassen hat. Besondere Schwierigkeiten wird die Klage nicht machen. Wenn Sie erster Instanz die Scheidung erlangen, werden Sie an Anwaltsgebühren und Gerichtskostenvorschuß zusammen ungefähr 150 bis 200 Mark zu zahlen haben.

Die Redaktion.

— Kleine Plaudertasche. In dem weiten Gebiete der Literatur liegt, versteckt hinter Romanen, echten und unechten Novellen 2c. die Saison-Erzählung. Sie ist ein anspruchsloses, nur für die Gegenwart geschaffenes Ding, das sich von Jedermann auskosten läßt. Wenn die ersten Lerchen schwirren, findet sie sich in verblaßtem, aber kunstvoll zusammengeflicktem Anzuge als Begleiter der Badereisenden ein; in Sommerfrischen leitet sie mit den bunten Fetzen der Chronique scandaleuse behangen, nervösen Damen, Nachtschlichen und Gichtkranken Gesellschaft, hilft auch wohl, Amor's Pfeil unterstützt, bei Donnerwetter und Platzregen Bekanntschaften anknüpfen. Ihre schwerste Arbeitszeit fällt indeß in die Herbst- und Wintermonate. Straußenfedern und Jagdbeute, Kaffeekränzchen, Tanzstundenhistorien, pikante Balls, Konzerte

SLUB
Wir führen Wissen.